

Aus dem Aktenstück im Turmknopf von St. Marien.

Nach dem verunglückten Zuge Napoleons nach
Wesland schöpften wir Atem, und die lange ver-

haltene Wut, die lange unterdrückte Sehnsucht
nach Freiheit brach hervor; der General dort fiel

siegreich unter dem General von Bülow bei Blandenfelde, Großbeeren und Dennewitz, sie belagerte Wittenberg, sie kämpfte mit in der Völkerschlacht bei Leipzig, belagerte Wesel, erstürmte Herzogenbusch in Holland und drang bis Soisson vor, wo der Friede von Paris dem Kampf ein Ende machte. Im Juli 1814 kehrten unsere Freiwilligen und Landwehr in ihre Heimat mit Ruhm gekrönt zurück. Mit welchem Jubel wurden die rückkehrenden Befreier empfangen, wie freudig drückte der Vater den Sohn, die Gattin den Gatten an das Herz, denn wenige von den Unsrigen waren in dem Kampfe gefallen, und alle hatten tapfer für die errungene Freiheit gekämpft, darum verherrlichten Ehrenpforten, Erleuchtungen, Glockengeläute und andere Festlichkeiten ihren Einzug. Inzwischen hatte die Freude, welche die Nachricht von den Siegen der Unsrigen machte, mit trüben Tagen gewechselt, denn ein Haufen französischer Gefangener, welche von der Schlacht von Leipzig kamen, hatte hier das ansteckende fürchterliche Nervenfieber verbreitet, jeder, welcher sich aus Pflicht, Neugierde oder Mitleiden den Verpesteten näherte, ward angesteckt, alle Aerzte und Chirurgen lagen krank, und unser geschätzter Doktor Peters starb als ein Opfer seines Berufs, viele andere Personen raffte die Krankheit hinweg, welcher nur die Kälte des Winters ein Ende machte. Nachkommen! Denkt den Wechsel der Dinge und verehrt anbetend die rettende Hand der Vorsehung! Im Jahr 1812 war unser König ein halber Gefangener in seinen eigenen kleinen Staaten, Napoleon Herrscher der Welt, vor dem alles zitterte, in seinem tollen Uebermut trug er seine siegreichen Waffen bis Moskau. Hier setzte Gottes Macht seinem Ehrgeize Schranken. Im Frühjahr 1814, nur 18 Monate darauf, zog Rußlands Herrscher, Alexander, mit unserm Könige siegreich in Paris ein, und Napoleon war, ohnmächtig zu widerstehen, gezwungen, der Krone zu entsagen, und sich nach der Insel Elba verbannen zu lassen. Im Jahr 1812 war Preußen zu einer Macht des 3. Ranges herabgesunken, das Volk stand auf, der Kampf begann, 220 000 Streiter sendete dieser kleine Staat in den Krieg, und im Jahr 1813 schon stand es größer und glänzender da wie jemals, denn dem preußischen Mute hatte man die meisten Siege zu danken, sie wurden verehrt als die Retter der Deutschen, unsere grauen Helden. Blicher ward bei einem Besuch in England mehr als königliche Ehre erwiesen, und neben ihm glänzten Sternchen gleich die Namen eines Bülow, Gneisenau, Kleist, York und Tauenzien, die von

den Orten, wo sie sich unsterblichen Ruhm erwarben, die Namen und Titel

Fürst Blicher von Wahlstadt,
Graf Kleist von Nollendorff,
Graf Bülow von Dennewitz,
Graf York von Wartburg,
Graf Tauenzien von Wittenberg

erhalten.

Gott hatte uns aus einer 8jährigen Unterjochung errettet, und der fromme Sinn, der das Heer beherrschte; darum ließ der König anliegende Denkmünze aus erobertem französischen Geschütz prägen, welche jeder Preuße trägt, der diesem Kampf mit bewohnte, ihre Aufschrift:

„Gott war mit uns“

sagt, wem wir unsere Erlösung und unsere Siege zuschrieben und anbetungsvoll verdankten.

Auch findet Ihr hier einige französische Münzen mit dem Bildnisse Napoleons, welche Anklams Söhne aus Frankreich bei ihrer siegreichen Rückkehr mitbrachten, sie mögen Euch mit Abscheu gegen das Ungeheuer erfüllen und an den errungenen Ruhm der Preußen, den wir Euch Nachkommen als ein theures, stets zu bewährendes Erbteil übergeben, erinnern!

Die Friedenssonne lächelt wieder! möge sie lange scheinen und noch Euch teure Nachkommen beglücken.

Gott segne die Fürsten, welche durch die abgeschlossene Alliance den festen Willen, nie wieder unnütz Menschenblut zu vergießen, so deutlich an den Tag legen!

Gott segne den König! möge sein Haus blühen bis in die spätesten Zeiten, mögt Ihr Nachkommen unter dem Zepher seiner Enkel Euch glücklich fühlen, möchten sie nie so zu Boden gedrückt werden, wie es unser Friedrich Wilhelm ward, mögt Ihr nie in so schwierigen Zeiten nötig haben, Eure Anhänglichkeit an den Thron Eures Königs so eifrig zu bewahren, wie wir es taten, und ist Euer Zeitalter so stürmisch wie das unsrige, so gebe Euch Gott auch dann einen ritterlichen König wie Friedrich Wilhelm, Heerführer wie unsern grauen Blicher, wie unsern York, Kleist, Bülow und Tauenzien, und Euch selbst standfesten Sinn Tapferkeit, Liebe für König und Vaterland, wie sie Eure Väter besaßen.

Anklam, im Juli 1816.

John Carl Kretschm

mit seinen gegen Rußland geschickten Preußen zuerst ab und schloß sich den Russen an. Anfangs mußte der König, welcher noch in den Händen der Franzosen war, sein Verfahren verdammen, aber als er nur freie Hand hatte, da sammelte er sein Heer, da rief er sein Volk in dem anliegenden Aufruf zu den Waffen. Erst strömten die Scharen von freiwilligen Jägern aus den ersten Ständen der Nation herbei, schlossen sich dem Heere an und kämpften in den Reihen als gemeine Soldaten, dann wurden Landwehr-Bataillone gebildet, welche den Wahlspruch: Mit Gott für König und Vaterland, auf dem Symbol der Heiligkeit ihres Kampfes, dem

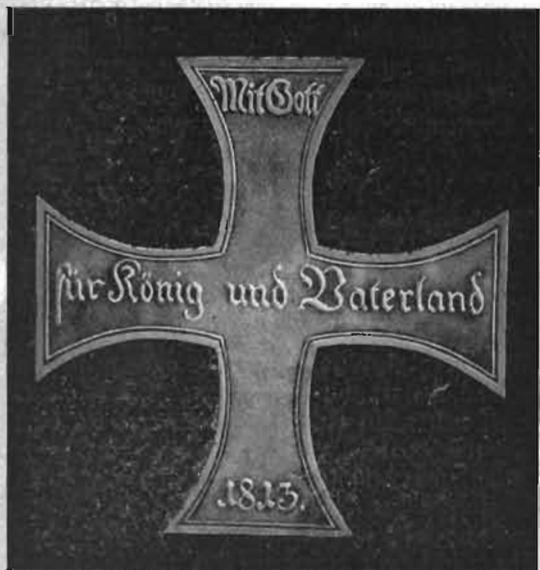
Beamte verließen ihre Stellen, Bürger Hans und Hof und Weib und Kind und folgten dem Rufe des Königs zur Befreiung des Vaterlandes. Was noch zu Hause blieb, ward in Bataillonen des Landsturmes gesammelt und geübt, um als letzter Stützpunkt in widrigen Fällen dem Heere zu dienen. Die Engländer sandten uns großmüthig Geld, Waffen und Munition.

Bei der Erschöpfung der Staatskasse wurde die Bewaffnung aus der Tasche der Bürger besorgt, welches unglaubliche Summen kostete, außerdem bildeten sich Vereine der Frauen zur Unterstützung der Verwundeten, jeder trug sein Scherflein bei, um Geld zu den Ausrüstungen der Truppen zu schaffen. Die Frauen wollten den Männern nicht nachstehen, sie legten auf den Altar des Vaterlandes ihren Schmuck, und was ihnen wert war, nieder, sie arbeiteten und widmeten den Ertrag ihrer Mühe dem allgemeinen Zweck; es war eine unendliche Begeisterung, die alle Herzen erfüllte; es war eine Zeit, wo sich Vaterlandsliebe, Streben gegen fremden Uebermut und Unterdrückung im schönsten Glanze zeigte. Jeder Markt war ein Waffenplatz, alles übte sich in den Waffen, und Krieg gegen die Franzosen war die allgemeine Lösung, Freiheit die allgemeine Sehnsucht, Rache das allgemeine Gefühl. So schwer die Opfer waren, welche gebracht werden mußten, so willig wurden sie gegeben.

Nachkommen! Der Geist, der uns bejeelt, diese treue Anhänglichkeit an König und Vaterland, dieser fromme ritterliche Sinn, der von unserm allgeliebten Herrscher ausging, lebe ewig in Euren Herzen, dann wird Preußen ewig glücklich sein.

Die ersten Anstrengungen waren unglücklich, den Schlachten bei Großgörschen und Bannau folgten Rückzüge, und schon stand unser Heer tief in Schlesien zurück. Berlin ward bedroht, und unsere Landwehr zog, beim Mangel des Gewehrs mit Piken bewaffnet, zu dessen Rettung aus, da ward ein Schwöchentlicher Waffenstillstand geschlossen, der am 17. August 1813 wieder abließ. Dieser Waffenstillstand, der allgemeinen Nimm in den feurigen Herzen der rachedürstenden Preußen erregte, errettete uns; denn während dieser Ruhe ward das Heer organisiert, und die Landwehr geübt, welche Wunder der Tapferkeit that, und welcher das Vaterland den größten Teil seiner Rettung verdanket.

Aber als der Feldzug erneuert ward, folgte ein Sieg dem andern, unsere Landwehr foht



Kreuze geprägt, an den Hüften trugen, denen aber jener Wahlspruch noch feuriger im Herzen glühte. Auch hier ward ein solches aus den Söhnen des Kreises gebildet, und Anklam lieferte eine Kompagnie. Unter diesen zogen als Offiziere von Anklamier Einwohnern mit:

der Stadtgerichts Assessor Johann Karl Kreisshmer,
der Leutnant Wilhelm Blümcke, Sohn des Kreis-
Einnehmers Blümcke,

der Leutnant August Wendorff, Sohn des Rats-
herrn Wendorff,

der Leutnant Ernst Schwanbeck, Sohn des Reifers
Schwanbeck,

der Maler Haeger als Feldwebel, ward Offizier,
der Tischler Blümcke als Feldwebel.